



Policy Paper Reihe zur UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen (2021-2030)

Policy Paper Nr. 5

Die Rolle von Indigenen Völkern und lokalen Gemeinschaften, Frauen und Jugendlichen für die Wiederherstellung von Ökosystemen

Autor*innen: Rebecca Noebel, Gregory Fuchs (Ecologic Institut)

Im Auftrag des GIZ-Projekts „Unterstützung bei der Gestaltung und Umsetzung der UN-Dekade für die Wiederherstellung von Ökosystemen“

Kernbotschaften

- I Nur wenn bei der Wiederherstellung von Ökosystemen neben ökologischen auch sozioökonomische Faktoren berücksichtigt werden, kann ihr langfristiger Erfolg und ihr Beitrag zu den nachhaltigen Entwicklungszielen (Sustainable Development Goals – SDGs) sichergestellt werden.
- II Besonders wichtige Gruppen, die gezielt in Planungs- und Umsetzungsprozesse eingebunden werden sollten, sind Indigene Völker und lokale Gemeinschaften (Indigenous People and Local Communities – IP&LC), Frauen in all ihrer Diversität (iaiD) sowie Kinder und Jugendliche. Sie sollten als „agents of change“ eine zentrale Rolle

spielen, um ihre Resilienz, u. a. im Hinblick auf die Auswirkungen des Klimawandels, zu stärken. Um dies zu ermöglichen, müssen soziale Strukturen und strukturelle Machtungleichheiten durchdrungen und überwunden werden.

- III Biozentrische und biokulturelle Wiederherstellungsansätze ermöglichen den Einbezug unterschiedlichster Akteur*innen und ihrer kulturellen Werte. Die UN-Dekade bietet die Möglichkeit, durch Öffentlichkeitsarbeit und Wissensmanagement diese Ansätze gezielt zu fördern und die oben genannten Gruppen zu stärken.

Einleitung

Standards für die Wiederherstellung von Ökosystemen betonen, dass alle Personengruppen gleichermaßen in die Planung und Umsetzung einbezogen werden und von den positiven Wirkungen von Wiederherstellung profitieren sollen (FAO, 2021). Im wissenschaftlichen und politischen Diskurs sowie auch in der praktischen Umsetzung werden jedoch häufig die partizipativen und sozialen Prozesse vernachlässigt, die die Gerechtigkeit und Wirksamkeit von Wiederherstellungsmaßnahmen entscheidend beeinflussen (IPBES, 2019). Während fehlgeleitete Wiederherstellungsmaßnahmen Armut und Einkommensungleichheit verschärfen oder zu Ablehnung führen können, kann die konsequente und gleichberechtigte Einbeziehung aller sozialen Gruppen zur Überwindung von Machtungleichheiten und Diskriminierung beitragen und die Resilienz, unter anderem gegenüber dem Klimawandel, erhöhen (Löfqvist et al., 2022). Dieses Policy Paper beleuchtet daher wie und auf welcher Grundlage die UN-Dekade für die Wiederherstellung von Ökosystemen Indigene Völker und lokale Gemeinschaften (Indigenous People and Local Communities – IP&LC), Frauen in all ihrer Diversität (iaiD) sowie Kinder und Jugendliche stärken kann.

Indigene Völker und lokale Gemeinschaften (Indigenous People and Local Communities – IP&LC), Frauen in all ihrer Diversität (iaiD) und Kinder und Jugendliche

„IP&LC“ ist eine etablierte englische Abkürzung, die für „Indigenous People and Local Communities“ steht und in internationalen Governanceprozessen und UN-Konventionen verwendet wird. Die zwischenstaatliche Science-Policy Plattform für Biodiversität und Ökosystemleistungen (IPBES) stellt folgende Definition bereit: „IP&LC sind in der Regel ethnische Gruppen, die von den ursprünglichen Bewohnern einer bestimmten Region abstammen und sich mit ihnen identifizieren, im Gegensatz zu Gruppen, die das Gebiet in jüngerer Zeit besiedelt, besetzt oder kolonisiert haben“ (IPBES, 2023).

Der in diesem papier verwendete Begriff „Frauen“ meint alle Personen, die sich als Frau identifizieren. Der Zusatz „in all ihrer Diversität (iaiD)“ weist auf ihre vielfältigen Identitäten und Lebensrealitäten hin.

Als Jugendliche werden laut UN-Definitionen Menschen zwischen 15 und 24 Jahren bezeichnet. Die Kinderrechtskonvention fasst besondere Schutz-, Förder- und Beteiligungsrechte für alle Menschen unter 18 Jahren zusammen, zu denen sich die Mitgliedsstaaten verpflichtet haben.

Während dieses Papier sich auf die Rolle von Frauen iaiD, IP&LC sowie Kinder und Jugendliche fokussiert, erkennt es die ebenso wichtige Rolle von anderen unterrepräsentierten Gruppen an, wie beispielsweise LGBTIQ+ Menschen, ethnische Minderheiten oder Menschen mit Behinderungen.

Weltweit gibt es etwa 476 Millionen indigene Menschen in über 90 Ländern. Obwohl sie nur 6% der Weltbevölkerung ausmachen, sind de facto ein Viertel der weltweiten Landfläche im Besitz von IP&LC oder werden von ihnen verwaltet (Worldbank, 2022; Schmidt et al., 2009). Durch den geringen externen Eingriff und die nachhaltigen Bewirtschaftungsweisen ist ein Großteil dieser Flächen in einem guten ökologischen Zustand. Sie überschneiden sich mit 40% aller terrestrischen Schutzgebiete und ökologisch intakten Landschaften (Garnett et al., 2018). IP&LC sind daher Schlüsselakteur*innen in der globalen Umweltgovernance. Durch ihr traditionelles Wissen und ihre nachhaltige Lebens- und Wirtschaftsweise tragen sie entscheidend zum Erhalt, zur nachhaltigen Nutzung und zur Wiederherstellung von Ökosystemen bei (IPBES, 2018). Indigene Frauen spielen dabei als Wissensträgerinnen eine besondere Rolle. Sie wissen häufig, wie Ökosysteme wiederhergestellt werden können und kennen Methoden, um sich an die wachsenden Klima- und Katastrophenrisiken anzupassen und diese Risiken zu verringern (Robinson et al., 2021; Senos et al., 2006; Uprety et al., 2012). Durch ihre traditionelle Lebensweise sind IP&LC auf intakte und widerstandsfähige Ökosysteme angewiesen (Reyes-Garcia et al., 2021). Gleichzeitig sind sie durch oftmals fehlende formale Anerkennung ihrer Territorien und fehlende finanzielle Unterstützung sowie den unzureichenden Zugang zur Justiz und zu politischen Entscheidungsprozessen überproportional vom Klimawandel und Biodiversitätsverlust betroffen (Worldbank, 2022). Bislang wurden IP&LC bei großen Wiederherstellungsprojekten häufig nur unzureichend einbezogen, was die Diskriminierung Indigener Völker weiter aufrechterhält (Robinson et al., 2021).

Kinder und Jugendliche als auch Frauen iaiD stellen zwar eine sehr große und heterogene Gruppen aus unterschiedlichsten sozio-kulturellen Lebensrealitäten dar, werden aber bei

Entscheidungsprozessen mit Relevanz für ihre eigene Zukunft und Gesundheit nicht ausreichend eingebunden (Denton, 2002; IUCN, 2022). Kinder tragen aufgrund ihrer sich entwickelnden (physischen und mentalen) Eigenschaften das Risiko, besonders von den negativen Auswirkungen des Klimawandels und schädlichen Umwelteinflüssen getroffen zu werden. Gleichzeitig haben sie selten die Möglichkeit, an jenen Entscheidungsprozessen teilzunehmen, die Auswirkungen auf das Leben und Wohlergehen ihrer Generation haben. Frauen sind durch soziokulturelle Barrieren und fehlende Alternativen stärker abhängig von einer intakten Umwelt (IUCN, 2022). Dabei besitzen sie als Hauptnutzerinnen und Verwalterinnen natürlicher Ressourcen, insbesondere in Landwirtschaft und Forst, oft mehr Wissen, Erfahrungen und Fähigkeiten als Männer (IUCN, 2021; FAO, 2011).

Frauen sind weltweit stark in die Landnutzung eingebunden. Laut einer Analyse von IUCN (2021) sind etwa 43% der landwirtschaftlichen Arbeitskräfte in den Entwicklungsländern Frauen. Hätten Frauen den gleichen Zugang zu produktiven Ressourcen wie Männer, könnten sie die landwirtschaftliche Produktion auf ihren Farmen schätzungsweise um bis zu 30% erhöhen (FAO, 2011). Die Studie von IUCN (2021) gibt außerdem an, dass Frauen in Waldgemeinschaften mehr als die Hälfte ihres Einkommens aus den Wäldern beziehen.

Aktivitäten zur Wiederherstellung von Ökosystemen profitieren daher vom weiblichen Wissen, gleichzeitig können sie Frauen zu mehr (ökonomischer) Selbstbestimmung verhelfen und ihre Landrechte sichern (siehe Beispiel aus Kamerun auf der nachfolgenden Seite). Darüber hinaus können sie als Katalysator dienen, um bestehende Machtstrukturen, diskriminierende Normen und Rollenbilder zu hinterfragen und zu überwinden.

Biokulturelle Ansätze

Biokulturelle Ansätze basieren auf indigenen Glaubenssystemen und erkennen an, dass Mensch und Umwelt ein gemeinsames System bilden und dementsprechend die Wiederherstellung von Landschaften ein reziproker Prozess zwischen Landschaft und Kultur ist. Demnach muss bei der Wiederherstellung einer Landschaft gleichzeitig die kulturelle Verbindung der Menschen zu ihr revitalisiert werden. Ist dies der Fall, unterstützt die wiederhergestellte kulturelle Verknüpfung mit der Landschaft auch die ökologische Wiederherstellung und Integrität (Hanspach et al., 2020; Morishige et al., 2018; Kimmerer, 2011). Der Prozess der erneuten kulturellen Verknüpfung kann auf indigenem und traditionellem Wissen basieren und gleichzeitig kulturelle Werte, Praktiken und Beziehungen aller betroffenen Gruppen einschließen (Cocks, 2006). Das IPBES Assessment zu den Werten der Natur (2022) zeigt deutlich auf, dass die Berücksichtigung einer großen Vielfalt von Wertesystemen in

politischen Entscheidungsprozessen eine Voraussetzung für einen gesamtgesellschaftlichen transformativen Wandel ist. Eine Übersicht über sozio-kulturelle Ansätze, die innerhalb der UN-Dekade stärker gefördert werden könnten, wurde von Fischer et al. (2021) zusammengestellt.

Biozentrische Wiederherstellung durch Indigene Völker

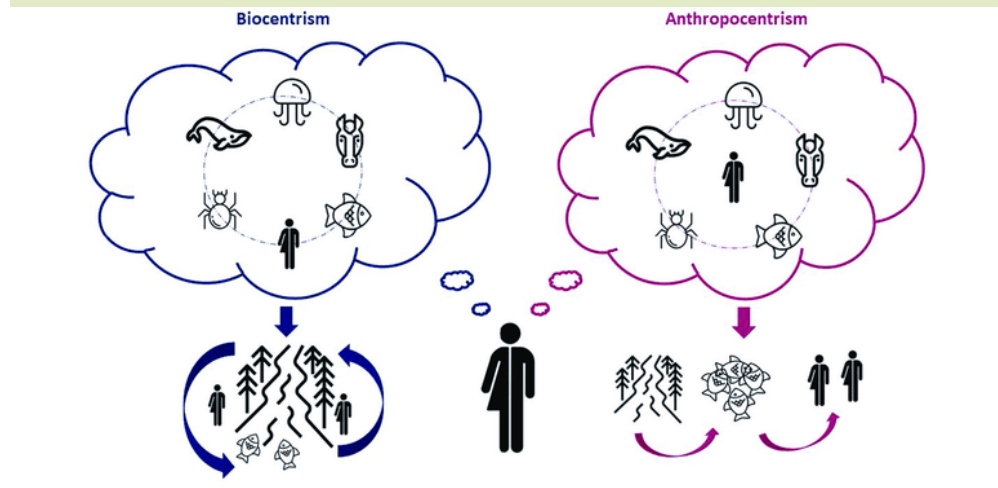


Abbildung 1 (Relva & Jung, 2021) zeigt den Unterschied zwischen einer biozentrischen Weltsicht (links) und einer anthropozentrischen Weltsicht (rechts).

Das Prinzip des Biozentrismus ist Teil der Kosmogonie vieler Indigener Völker. Nach diesem Prinzip ist der Mensch nur ein Bestandteil des Ökosystems. Biozentrische Wiederherstellung ist demnach ein integrativer Ansatz, der auf dem Wissen und den territorialen Verwaltungssystemen Indigener Völker und der Achtung der kollektiven Rechte Indigener Völker beruht. Im Jahr 2022 hat die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (Food and Agriculture Organization of the United Nations – FAO) eine Zusammenarbeit mit Indigenen Völkern und lokalen Organisationen in verschiedenen Ländern aufgebaut, um rund 1000 Hektar degradierte Flächen in den Gebieten Indigener Völker durch den biozentrischen Ansatz wiederherzustellen (FAO, 2022).

Frauen als Treiberinnen der Wiederherstellung von Wäldern in Kamerun



Abbildung 2 (UN Women/Ryan Brown, 2019) zeigt eine Frauenkooperative in Yoko, Kamerun.

Seit 2009 unterstützt das Afrikanische Frauennetzwerk für das Gemeindemanagement von Wäldern ([African Women's Network for Community Management of Forests](#) – REFACOF) Frauengruppen dabei, degradierte Flächen und Mangrovenwälder wieder aufzuforsten, Baumschulen zu gründen und Obstgärten anzulegen – in Kamerun und in anderen afrikanischen Mitgliedsländern. Außerdem setzt das Netzwerk sich dafür ein, Dorfvorsteher von der besonderen Rolle, die Frauen iaiD bei der Umsetzung von Wiederherstellungsmaßnahmen haben zu überzeugen. Dies trägt nicht nur dazu bei, dem durch den Klimawandel verursachten Anstieg des Meeresspiegels zu begegnen, sondern auch Frauen iaiD als Akteurinnen des Wandels zu stärken. Im Rahmen ihrer breit angelegten Lobbyarbeit hat REFACOF in 20 west- und zentralafrikanischen Ländern forstpolitische Maßnahmen vorgeschlagen, um die Rechte von Frauen in der Forstwirtschaft und der Bewirtschaftung natürlicher Ressourcen zu sichern (UNEP, 2022).

Policy Kontext

Auf internationaler Ebene besteht bereits eine Vielzahl an Rechtsgrundlagen, die den Schutz und die Partizipation von IP&LC, Frauen iaiD sowie Kindern und Jugendlichen in Umweltfragen stärken soll. Grundlegende relevante internationale menschenrechtliche Vereinbarungen sind die **UN-Erklärung über die Rechte Indigener Völker** (UN Declaration on the Rights of Indigenous Peoples – UNDRIP), das **Übereinkommen zur**

Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination Against Women – CEDAW) und das **Übereinkommen über die Rechte des Kindes** (Convention on the Rights of the Child – CRC). Im März 2023 wurde ein erster Entwurf der „Allgemeinen Bemerkung 26“ des UN-Kinderrechtsausschusses veröffentlicht, der auf die besondere Rolle von Kindern und Jugendlichen im Kontext von Klimawandel und Umweltzerstörung hinweist (Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention e.V., 2022). Im Juli 2022 verabschiedete die **UN-Generalversammlung** eine bahnbrechende Resolution, die das Menschenrecht auf eine gesunde Umwelt auf völkerrechtlicher Ebene verankert. Die Resolution, die auf die Anerkennung dieses Rechts durch den Menschenrechtsrat (Human Rights Commission – HRC) im Oktober 2021 folgte, ist mit beispielloser Unterstützung angenommen worden (161 Ja-Stimmen, keine Gegenstimmen und acht Enthaltungen). Damit wird das Zusammenspiel zwischen Menschenrechten und Umwelt bekräftigt. Zur Umsetzung dieses Rechts sollen multilaterale Umweltabkommen und die Grundsätze des internationalen Umweltrechts beitragen.

Dem im Dezember 2022 auf der **15. Konferenz der Vertragsparteien des Übereinkommens über die biologische Vielfalt** (Conference of the Parties to the Convention on Biological Diversity – CBD COP15) **beschlossenen globalen Biodiversitätsrahmen** (Global Biodiversity Framework – GBF) liegt ein menschenrechtsbasierter Ansatz zugrunde, der die umfängliche Partizipation von IP&LC, Frauen iaiD, Kindern und Jugendlichen für seine Umsetzung vorsieht (CBD, 2022; Kapitel C; für mehr Informationen zum neuen GBF siehe Policy Paper Nr. 7: „Ergebnisse der CBD COP15 und ihre Bedeutung für die UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen“). Als Querschnittsthema soll ihre „vollständige, gerechte, inklusive, effektive und geschlechtergerechte Vertretung und Beteiligung an Entscheidungsfindungen sowie ihr Zugang zur Justiz und zu Informationen“ sichergestellt werden (Handlungsziele 22 & 23 des GBF). Dies gilt dementsprechend auch für das Handlungsziel 2 des GBF zur Wiederherstellung von 30% der degradierten Landfläche, Süßwassersysteme, Küstenökosysteme und marinen Gebiete (CBD, 2022). Um die begrüßenswert ambitionierten Ziele umzusetzen, sollte aus Versäumnissen bei den vorangegangenen Aichi Zielen gelernt werden. Viele Mitgliedsstaaten haben in ihren Nationalen Biodiversitätsstrategien und Aktionsplänen (National Biodiversity Strategies and Action Plans – NBSAPs) die Rechte von Frauen, wie im Aichi Ziel 14 gefordert, nicht dezidiert adressiert. Ausnahmen bildeten unter anderem der Sudan, Botswana, die Dominikanische Republik und Uganda (IUCN, 2020).

Insgesamt umfassten nur circa ein Drittel der NBSAPs geschlechtsspezifische Maßnahmen oder Ziele (CBD, 2018).

Die Aichi Ziele waren Teil des Strategischen Plans für die biologische Vielfalt den die Vertragsstaaten der CBD 2010 verabschiedet haben. Er umfasste fünf strategische Ziele (Strategic Goals) und 20 Kernziele (Aichi Ziele), die bis 2020 erreicht werden sollten. Hierzu zählte unter anderen ein Ziel zur Wiederherstellung von mindestens 15% der geschädigten Ökosysteme weltweit (Aichi Ziel 15) und ein Ziel zur Wiederherstellung und Sicherung von Ökosystemen und ihren Leistungen die zu Gesundheit, Existenzsicherung und Wohlergehen beitragen, unter Berücksichtigung der Bedürfnisse von Frauen, indigenen und ortsansässigen Gemeinschaften sowie der ärmeren und anfälligeren Bevölkerungsgruppen (Aichi Ziel 14).

Auch das **Abkommen zur Bekämpfung der Desertifikation** (United Nations Convention to Combat Desertification – UNCCD) betont an mehreren Stellen des Konventionstextes die wichtige Rolle von Frauen, Kindern und Jugendlichen sowie von traditionellem und lokalem Wissen. In den Beschlüssen der Vertragsstaatenkonferenzen werden Frauen, Jugendliche und IP&LC als wichtige Interessengruppen hervorgehoben. Seit dem Inkrafttreten der Konvention unterstreicht sie bei ihrer Umsetzung die gleichberechtigte Teilhabe von Männern und Frauen. Dabei liegt der Fokus auf der gezielten Beteiligung von Frauen, da sie einerseits von Desertifikation, Landdegradation und Dürre besonders betroffen sind und da sie andererseits als zentrale Wissensträgerinnen für nachhaltiges Landmanagement auf lokaler Ebene fungieren. Frauen sollen deshalb auch als Entscheidungsträgerinnen in den Prozessen der Konvention gestärkt werden. Die Konvention verfügt außerdem über umfangreiche Erfahrung und Expertise in den Bereichen Menschen- und Landrechte und hat zahlreiche relevante Leitfäden und Studien veröffentlicht, die anderen Konventionen und der UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen als Orientierung dienen können (siehe hierzu auch Policy Paper Nr. 2: „The role of the United Nations Convention to Combat Desertification (UNCCD) in the UN Decade on Ecosystem Restoration“). Hierzu zählen unter anderem der Technische Leitfaden zur Umsetzung der Freiwilligen Leitlinien für eine verantwortungsvolle Verwaltung von Grundbesitz, der auch auf die Landrechte von IP&LC eingeht (FAO & UNCCD, 2022), der 2018 erstellte Gender Aktionsplan (UNCCD, 2018) inklusive Roadmap (UNCCD, 2022) sowie eine Studie über die unterschiedlichen Auswirkungen von Wüstenbildung, Bodenverschlechterung und Dürre auf Frauen und Männer (Aguilar, 2022). Mit dem Beschluss der letzten Vertragsstaatenkonferenz wird auch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den Konventionsprozessen verstärkt.

Die **UN-Dekade für die Wiederherstellung von Ökosystemen (2021-2030)** betont, dass zur Erreichung ihres zentralen Ziels, die Zerstörung von Ökosystemen zu beenden und umzukehren, „alle maßgeblichen Akteure, einschließlich Frauen, Kinder, junge Menschen, ältere Menschen, Menschen mit Behinderungen, Indigene Völker und lokale Gemeinschaften [...] auf allen Ebenen“ umfassend einbezogen werden müssen (UNEP & FAO, 2021). Mit der Jugend Task Force (Youth Task Force) der UN-Dekade, die von der Hauptgruppe der Vereinten Nationen für Kinder und Jugendliche und der SDG-2-Arbeitsgruppe koordiniert wird, wurde für Jugendliche bereits ein Mechanismus geschaffen, der die Einbindung von Jugendvertreter*innen, jugendgeführten Wiederherstellungsinitiativen und einem breiten Spektrum formeller und informeller Jugendgruppen ermöglicht (UNEP & FAO, 2023). In Deutschland gibt es offizielle „Junge Partner*innen der UN-Dekade“ (UN-Dekade-Büro, 2023). Die stärkere Einbindung von IP&LC in die UN-Dekade sollte hingegen weiter verfolgt werden.

Die Gesellschaft für ökologische Wiederherstellung (Society for Ecological Restoration – SER) hat **Internationale Grundsätze und Standards für die Praxis der ökologischen Wiederherstellung** veröffentlicht, die ebenfalls in einem partizipativen Prozess erstellt wurden (Gann et al., 2019, siehe Abbildung 1 auf der nächsten Seite). Sie beinhalten die inklusive Umsetzung von ökologischer Wiederherstellung in Zusammenarbeit mit allen Interessensgruppen. Hierfür wird unter anderem eine umfangreiche Sammlung von Indikatoren zur Bewertung von sozialen Zielen von Wiederherstellungsprojekten zur Verfügung gestellt (siehe Abbildung 2 auf der nächsten Seite). Ein weiteres Indikatoren Set, mit dem der Einfluss von Ökosystemwiederherstellung auf das Wohlbefinden und die Resilienz von betroffenen Gruppen gemessen werden kann, findet sich im „Sustainable Livelihood Framework“ (DfID, 1999; Sacande et al., 2021). Für einen partizipativen Prozess ausschlaggebend ist, dass die Ziele und zugehörige Indikatoren vor dem Projektstart gemeinsam mit allen relevanten Akteuren und für den Projektkontext spezifisch festgelegt werden.



Abbildung 3 zeigt die acht Grundsätze für die ökologische Wiederherstellung die von der Gesellschaft für ökologische Wiederherstellung (Society for Ecological Restoration – SER) in einem partizipativen Prozess festgelegt wurden. Sie beschreiben ausführlich, wie alle relevanten Akteur*innen und alle Arten von Wissen in den Wiederherstellungsprozess einbezogen werden können (Gann et al., 2019). Die „Zehn Prinzipien für die Wiederherstellung von Ökosystemen“ (FAO et al., 2021), die für die Umsetzung der UN-Dekade entwickelt wurden bauen hierauf auf.

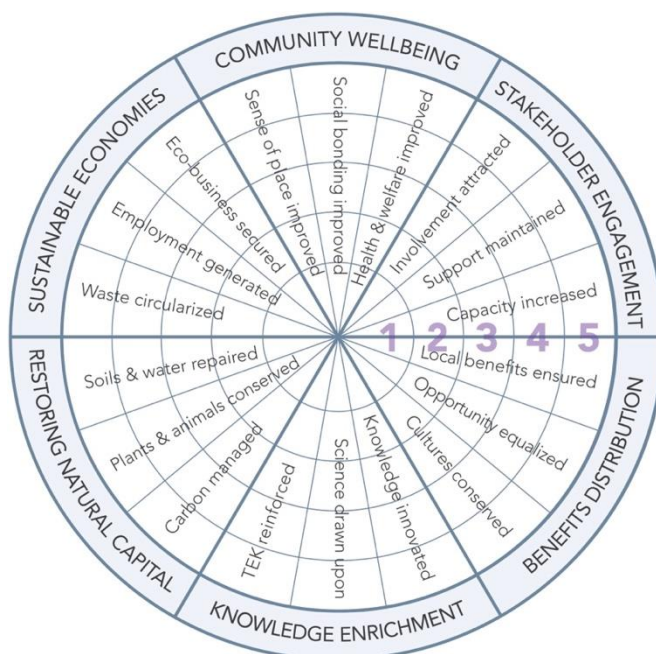


Abbildung 4 zeigt ein Indikatorenrad zur Messung von sozialen Zielen von Wiederherstellungsprojekten (Gann et al., 2019).

Handlungsempfehlungen

- Bestehende und zukünftige Initiativen zur Wiederherstellung von Ökosystemen müssen sich **strikt an die internationalen menschenrechtlichen Verpflichtungen, Erklärungen und Grundsätze halten**, wie zum Beispiel an die UN-Erklärung über die Rechte Indigener Völker (UNDRIP) und an die Frauenrechtskonvention (CEDAW). Eine umfassende und effektive Beteiligung und Konsultation von IP&LC, Frauen iaiD sowie von Jugendlichen in allen Phasen ist zu gewährleisten, wobei die betroffenen Gruppen die Möglichkeit haben sollten, ihre Zustimmung jederzeit zurückzuziehen. Leitfäden für die praktische Umsetzung existieren bereits (beispielsweise das Planungshandbuch zu freier, vorheriger und informierter Zustimmung (FAO, 2016) und die Freiwilligen Leitlinien für eine verantwortungsvolle Verwaltung von Grundbesitz (FAO & UNCCD, 2022)). Das Vorhandensein von robusten **Safeguards und Beschwerdemechanismen** sollten eine Grundvoraussetzung für jede Projektgenehmigung sein.
- Projekte, die **Bottom-up Ansätze** von Frauengruppen, feministischer Zivilgesellschaft, Jugendorganisationen und Indigenen Völkern unterstützen und deren **Rechte anerkennen**, sollten **verstärkt gefördert werden**. Die UN-Dekade kann ihre Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit nutzen, um die Partizipation der genannten Gruppen zu stärken und ihre Relevanz weltweit sichtbar zu machen. Hierzu müssen auch **Datenlücken identifiziert und geschlossen werden**. Dies ist beispielsweise durch geschlechter- und altersspezifisch aufgeschlüsselte Datenerhebung (inklusive nicht-binärer Genderidentifizierung) oder durch partizipative Monitoringansätze möglich. Dabei sind die Rechte auf geistiges Eigentum und Datensouveränität proaktiv zu schützen.
- **Wiederherstellungsansätze von IP&LC** wie der biozentrische und biokulturelle Ansatz, sollten, unter Berücksichtigung der Rechte der Wissensträger*innen, stärker vergemeinschaftet werden, beispielsweise durch die Aufarbeitung für Best Practice Plattformen, Leitfäden und Handbücher. Wichtige Anknüpfungsstellen hierfür könnte das [UNESCO LINKS Programm](#) und die [Satoyama Initiative](#) sein. Die **UN-Dekade** könnte hierzu außerdem durch die Gründung einer **Task Force für IP&LC** beitragen. Auch die Auszeichnung eines von IP&LC implementierten Projektes als [UN-Dekade Flagship Initiative](#) könnte zur erhöhten Aufmerksamkeit und der Vergemeinschaftung von Wissen führen.

- Wiederherstellungsprojekte müssen sich mit der **Klärung von Land- und Ressourcenrechten auseinandersetzen**. Dies gilt insbesondere für Territorien von IP&LC sowie die faire Verteilung von Flächenbesitz und Nutzungsrechten für Frauen iaiD.
- Aus der Geberperspektive sollten auch Wiederherstellungsprojekte als Möglichkeit der **feministischen Entwicklungspolitik** betrachtet werden. Dies bedeutet gendertransformative Ansätze zu integrieren, die darauf abzielen, diskriminierende Normen und Rollenbilder zu überwinden sowie grundsätzliche Machtungleichheiten in und zwischen Gesellschaften, aber auch zwischen dem Globalen Norden und dem Globalen Süden zu adressieren.
- Die wichtige Rolle von IP&LC, Frauen iaiD, Kindern und Jugendlichen, die im neuen GBF verankert ist, muss auch bei seiner Umsetzung konsequent berücksichtigt werden. Hierbei sollten beispielsweise Indigene Territorien und Schutzgebiete erhöhte Aufmerksamkeit und finanzielle Mittel zur Wiederherstellung degradierter Flächen erhalten (Ursache für die Degradierung von Waldflächen in Indigenen Territorien sind meist externe Eingriffe, beispielsweise illegale Minen- und Bergbauaktivitäten und illegaler Holzeinschlag und Straßenbau (Rorato et al., 2021)). Dadurch kann der Dreiklang von Schutz, Wiederherstellung und nachhaltiger Nutzung von Ökosystemen effizient umgesetzt werden (siehe hierzu auch Policy Paper Nr. 7: „Ergebnisse der CBD COP15 und ihre Bedeutung für die UN-Dekade zur Wiederherstellung von Ökosystemen“).

Fazit

Studien und Praxisbeispiele haben belegt, dass die Beteiligung und das Empowerment von IP&LC als auch die Unterstützung von Frauen iaiD und von Kindern und Jugendlichen klare Erfolgsfaktoren für das Gelingen und den nachhaltigen Erfolg von Wiederherstellungsprojekten sind. Ihre Partizipation führt häufig zur Wiederherstellung von resilienteren Landschaften, die auch bei Extremereignissen und bei Veränderungen (beispielsweise durch den Klimawandel) ihre grundlegenden Qualitäten, Funktionen und Leistungen erhalten oder sie erneuern (Fischer et al., 2021). Dennoch werden ihr Wissen,

ihre Werte und ihre Bedürfnisse in vielen Wiederherstellungsvorhaben noch immer nicht ausreichend berücksichtigt.

Eine engere Zusammenarbeit mit den und für die genannten Gruppen kann unter anderem erfolgen durch Öffentlichkeitsarbeit, Policy Reformen, dezidierte Arbeitsgruppen und die Förderung von rechtebasierten, gendertransformativen und partizipativen Bottom-up Ansätzen. Nur so kann Wiederherstellung auch zu den übergeordneten Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals – SDGs) beitragen, welche Geschlechtergerechtigkeit (Ziel 5) und Chancengleichheit (Ziel 10) einschließen.

Referenzen

Aguilar, L. (2022). Study on differentiated impacts of desertification, land degradation and drought on women and men. Online verfügbar: <https://www.unccd.int/resources/brief/study-differentiated-impacts-desertification-land-degradation-and-drought-women-and-men>.

BMUV/Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (2023). Bonn Challenge. Online verfügbar: <https://www.bmuv.de/themen/naturschutz-artenvielfalt/naturschutz-biologische-vielfalt/waelder/bonn-challenge>.

CBD/Convention on Biological Diversity (2022). Kunming-Montreal Global biodiversity framework, Draft decision submitted by the President (CBD/COP/15/L.25).

CBD/Convention on Biological Diversity (2018). Progress in the implementation of the 2015-2020 Gender Plan of Action: Note by the executive secretary (CBD/DBI/2/2/Add.3). www.cbd.int/doc/c/fcc3/ac3d/eba5d8364f8e8d5950fef9bf/sbi-02-02-add3-en.pdf.

Cocks, M. (2006). Biocultural Diversity: Moving Beyond the Realm of 'Indigenous' and 'Local' People. Human Ecology 34, 185-200.

Denton, F. (2002). Climate change vulnerability, impacts, and adaptation: Why does gender matter? Gender & Development, 10(2), 10-20.

DFID/Department for International Development (1999). Sustainable Livelihoods Guidance Sheet. Online verfügbar: <https://www.enonline.net/dfidsustainableliving>.

FAO/Food and Agriculture Organization (2022). Indigenous Peoples' biocentric restoration. Online verfügbar: <https://www.fao.org/indigenous-peoples/our-pillars/climate-change-and-traditional-knowledge/indigenous-peoples-biocentric-restoration/en/>.

FAO/Food and Agriculture Organization (2011). FAO, 2011. Closing the gender gap in agriculture. Online verfügbar: <https://www.fao.org/news/story/en/item/52011/icode/>.

FAO/Food and Agriculture Organization (2016). Free Prior and Informed Consent. Manual for Project Practitioners. Online verfügbar: <https://www.fao.org/3/i6190e/i6190e.pdf>.

FAO/Food and Agriculture Organization, IUCN/CEM, SER (2021). Principles for ecosystem restoration to guide the United Nations Decade 2021–2030. FAO, Rome.

FAO/Food and Agriculture Organization & UNCCD/United Nations Convention to Combat Desertification (2022). Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests in the Context of National Food Security. First revision. Rome. Online verfügbar: <https://doi.org/10.4060/i2801e>.

Fischer, J., Riechers, M., Loos, J., Martin-Lopez, B. & Temperton, V. M. (2021). Making the UN decade on ecosystem restoration a social-ecological endeavour. Trends in Ecology & Evolution, 36(1), 20-28.

Gann, G.D., McDonald, T., Walder, B., Aronson, J., Nelson, C. R., Jonson, J., Hallett, J. G., Eisenberg, C., Guariguata, M. R., Liu, J. & Hua, F. (2019). International principles and standards for the practice of ecological restoration. *Restoration Ecology*, 27 (S1), 1-46.

Garnett, S.T., Burgess, N.D., Fa, J.E., Fernández-Llamazares, Á., Molnár, Z., Robinson, C.J., Watson, J. E., Zander, K. K., Austin, B., Brondizio, E.S. & Collier, N.F. (2018). A spatial overview of the global importance of Indigenous lands for conservation. *Nature Sustainability*, 1(7), 69-374.

Hanspach, J, Jamila Haider, L., Oteros-Rozas, E, ... & Plieninger, T. (2020). Biocultural approaches to sustainability: A systematic review of the scientific literature. *People Nat.* 2, 643– 659.

IPBES/Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (2018). The IPBES assessment report on land degradation and restoration. Montanarella, L., Scholes, R., & Brainich, A. (eds.). Secretariat of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services, Bonn, Germany. Online verfügbar: <https://doi.org/10.5281/zenodo.3237392>

IPBES/Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (2019). Summary for policymakers of the global assessment report on biodiversity and ecosystem services of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. Díaz, S., Settele, J., Brondizio, E. S., Ngo, H. T., Guèze, M., Agard, J., Arneth, A., Balvanera, P. Brauman, K. A., Butchart, S. H. M. , Chan, K. M. A., Garibaldi, L. A. , Ichii, K. , Liu, J., Subramanian, S. M., Midgley, G. F. , Miloslavich, P., Molnár, Z., Obura, D., Pfaff, A., Polasky, S., Purvis, A., Razzaque, J., Reyers, B., Roy Chowdhury, R., Shin, Y. J., Visseren-Hamakers, I. J., Willis, K. J. & Zayas, C. N. (eds.). IPBES Secretariat, Bonn, Germany.

IPBES/Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (2022). Summary for Policymakers of the Methodological Assessment Report on the Diverse Values and Valuation of Nature of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services. Pascual, U., Balvanera, P., Christie, M., Baptiste, B., González-Jiménez, D., Anderson, C. B., Athayde, S., Chaplin-Kramer, R., Jacobs, S., Kelemen, E., Kumar, R., Lazos, E., Martin, A., Mwampamba, T. H., Nakangu, B., O'Farrell, P., Raymond, C. M., Subramanian, S. M., Termansen, M., Van Noordwijk, M. & Vatn, A. (eds.). Secretariat of the Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services, Bonn, Germany. Online verfügbar: <https://zenodo.org/record/7410287#.Y-YdlC-ZM2w>.

IPBES/Intergovernmental Science-Policy Platform on Biodiversity and Ecosystem Services (2023). Definition IPLC. Online verfügbar: <https://ipbes.net/glossary/indigenous-peoples-local-communities>.

IUCN/International Union for Conservation of Nature (2021). Forest landscape restoration needs women. Online verfügbar: <https://www.iucn.org/news/forests/202103/forest-landscape-restoration-needs-women>.

IUCN/International Union for Conservation of Nature (2020). Gender & Ecosystem Restoration: unlocking resilience for a post-2020 world. Online verfügbar: <https://www.cbd.int/gender/doc/cbd-gender-ecosystem-restoration-en.pdf>.

Kimmerer, R. Restoration and reciprocity: The contributions of traditional ecological knowledge. In: *Human Dimensions of Ecological Restoration*. Island Press, Washington, DC, USA, 257–276.

Löfqvist, S., Kleinschroth, F., Bey, A., de Bremond, A., DeFries, R., Dong, J., Fleischman, F., Lele, S., Martin, D.A., Messerli, P. & Meyfroidt, P. (2022). How social considerations improve the equity and effectiveness of ecosystem restoration. *BioScience*.

Morishige, K., Andrade, P., Pascua, P., Steward, K., Cadiz, E., Kapono, L. & Chong, U. (2018). Nā Kilo 'Āina: Visions of Biocultural Restoration through Indigenous Relationships between People and Place. *Sustainability*, 10, 1-20.

Netzwerk zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention e.V. (2022). Der Entwurf zum General Comment 26 ist veröffentlicht! Online verfügbar: <https://netzwerk-kinderrechte.de/2022/11/28/der-entwurf-zum-general-comment-26-ist-veroeffentlicht/>

Reyes-García, V., Fernández-Llamazares, Á., McElwee, P., Molnár, Z., Öllerer, K., Wilson, S. J. & Brondizio, E. S. (2019). The contributions of Indigenous Peoples and local communities to ecological restoration. *Restoration Ecology*, 27(1), 3-8.

Perino, A., Pereira, H.M., Felipe-Lucia, M., Kim, H., Kühl, H. S., Marselle, M. R., Meya, J. N., Meyer, C., Navarro, L. M., van Klink, R. & Albert, G. (2022). Biodiversity post-2020: Closing the gap between global targets and national-level implementation. *Conservation letters*, 15(2), 2848.

Robinson, J. M., Gellie, N., MacCarthy, D., Mills, J. G., O'Donnell, K. & Redvers, N. (2021). Traditional ecological knowledge in restoration ecology: a call to listen deeply, to engage with, and respect Indigenous voices. *Restoration Ecology*, 29(4), 3381.

Sacande, M., Parfondry, M., Cicatiello, C., Scarascia-Mugnozza, G., Garba, A., Olorunfemi, P. S., Diagne, M. & Martucci, A. (2021). Socio-economic impacts derived from large scale restoration in three Great Green Wall countries. *Journal of Rural Studies*, 87, 160-168.

Schaubroeck, T. & Rugani, B. (2017). A revision of what life cycle sustainability assessment should entail: Towards modeling the net impact on human well-being. *Journal of Industrial Ecology*, 21(6), 1464-1477.

Schmidt, P. M. & Peterson, M. J. (2009). Biodiversity conservation and indigenous land management in the era of self-determination. *Conservation Biology*, 23(6), 1458-1466.

Secretariat of the Convention on Biological Diversity (2020). *Global Biodiversity Outlook 5*. Montreal.

Senos, R., Lake, F. K., Turner, N. & Martinez, D. (2006). Traditional ecological knowledge and restoration practice. In: Apostol, D. & Sinclair, M. (eds.) *Restoring the Pacific Northwest: the art and science of ecological restoration in Cascadia*. Washington, DC: Island Press: 393-426. Chapter 17, 393-426.

Relva, J. V. & Jung, J. (2021). Through the Eyes of Another: Using a Narrative Lens to Navigate Complex Social-Ecological Systems and to Embrace Multiple Ways of Knowing. *Frontiers in Marine Science* 8(678796).

Rorato, A. C., Picoli, M., C. A., Verstegen, J. A., Camara, G., Bezerra, F. G. S. & Escada, M. I. S. (2021). Environmental Threats over Amazonian Indigenous Lands. *Land* 10(3), 267.

UN-Dekade-Büro (2023). Partner*innen der UN-Dekade. Online verfügbar: <https://www.undekade-restoration.de/partner/>.

UNCCD/United Nations Convention to Combat Desertification (2018). Gender Action Plan. Online verfügbar: https://www.unccd.int/sites/default/files/documents/2018-01/GAP%20ENG%20%20low%20res_0.pdf.

UNCCD/ United Nations Convention to Combat Desertification (2022). Implementation of the activities contained in the gender action plan, areas for improvement and further work to be Undertaken. Online verfügbar: https://unfccc.int/sites/default/files/resource/sbi2022_8.pdf.

UNCCD/United Nations Convention to Combat Desertification & FAO/Food and Agriculture Organization (2022). Voluntary Guidelines on the Responsible Governance of Tenure of Land, Fisheries and Forests in the Context of National Food Security. First revision. Rome. Online verfügbar: <https://doi.org/10.4060/i2801e>.

UNEP/United Nations Environment Programme (2022). Laureate pushes for women's rights and a greener future. Online verfügbar: <https://www.unep.org/news-and-stories/story/laureate-pushes-womens-rights-and-greener-future>.

UNEP/United Nations Environment Programme & FAO/Food and Agriculture Organization (2023). Youth. Online verfügbar: <https://www.decadeonrestoration.org/task-forces/youth>.

UNEP/United Nations Environment Programme & FAO/Food and Agriculture Organization (2021). Youth Task Force of the UN Decade on Ecosystem Restoration (2021-2030). Online verfügbar: <https://wedocs.unep.org/handle/20.500.11822/36474>.

UNEP/United Nations Environment Programme & FAO/Food and Agriculture Organization (2020). The UN Decade on Ecosystem Restoration 2021-2030. Factsheet. June 2020.

UN/United Nations (2007). United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples. Online verfügbar: https://www.un.org/development/desa/indigenouspeoples/wp-content/uploads/sites/19/2018/11/UNDRIP_E_web.pdf.

UN Women/Ryan Brown, 2019. Cameroon - UN Women's Gender Road Project. Online verfügbar: <https://www.flickr.com/photos/unwomen/47586480442/in/album-7215767785090007/>.

Upreti, Y., Asselin, H., Bergeron, Y., Doyon, F. & Boucher, J.F. (2012). Contribution of traditional knowledge to ecological restoration: practices and applications. *Ecoscience*, 19(3), 225-237.

Worldbank (2022). Indigenous Peoples. Online verfügbar: <https://www.worldbank.org/en/topic/indigenouspeoples>.

Impressum

Herausgeber Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (BMUV) Referat Öffentlichkeitsarbeit · 11055 Berlin
E-Mail: service@bmuv.bund.de · Internet: www.bmuv.de

Bildnachweise Titel: Studio-FI, stock.adobe.com | Seite 6: UN Women, [Cameroon - UN Women's Gender Road Project | A women's cooper...](#) | [Flickr](#), Seite 10: [International principles and standards for the practice of ecological restoration. Second edition - Gann - 2019 - Restoration Ecology - Wiley Online Library](#)

Stand September 2023